Beiträge zur Kritik des Rhetor's Seneca.

Das Verdienst sowohl als die Schwächen der Bursian'schen Textesausgabe der Suasorien und Controversen des Seneca pater sind durch die wiederholten Besprechungen der Gelehrten [1]) nachgerade so festgestellt, daß es darüber einer ausdrücklichen vorgängigen Verständigung nicht erst bedarf. Wir wissen jetzt alle, daß uns Bursians Buch zum ersten Male die historische Grundlage der Textesüberlieferung offengelegt und durch seinen apparatus criticus überhaupt die Möglichkeit einer methodischen Kritik gewährt hat. Wir haben es aber eben so zu bedauern, daß er diese Mittel weder selbst zur Gewinnung positiver Resultate hinlänglich verwerthet, vielmehr den besten Theil des aus ihnen zu ziehenden Nutzens Andern überlassen, noch sie in der wünschenswerthen, obgleich ihm erreichbaren Vollständigkeit, die einen Abschluß gegeben hätte, vorgelegt hat. Weder hat er den Urhebern der Vulgate und den gelehrten Bemerkungen von Schulting, N. Faber, Schott u. A., namentlich aber J. F. Gronov, die erforderliche Aufmerksamkeit gewidmet, noch die in dem Codex von Montpellier enthaltenen Excerpte [2]) gebührend berücksichtigt, noch endlich den Werth

1) L. Spengel, gelehrte Anz. d. bayer. Acad. der Wissensch. 1858, N. 1. 2. 3, Bd. XXXXVII p. 1—30. J. Vahlen, Rh. Mus. XIII p. 546 ff. A. Kießling, Rh. Mus. XVI, p. 50 ff. Derselbe, Beitr. zur Texteskritik des Seneca Rhetor, Basel und Genf. 1864, A. G. Höfig, de Papirii Fabiani philosophi vita scriptisque. Diss. von Breslau 1852. Derselbe, de Senecae rhetoris quattuor cod. mss. Schottianis. Progr. von Görlitz 1858. Cl. Konitzer, quaestiones in Senecam patrem criticae, Diss. von Breslau 1864. Körber, über den Rhetor Seneca u. s. w. Progr. von Cassel 1864. Letzterer läßt sich jedoch auf Kritik nicht ein.

2) Im Vorbeigehen bemerke ich, daß p. 203, 24 nach p. 414, 11 zu schreiben ist: Porci Latronis. ter causam dixi; adcessi*t* ad haec supplicia mea venenum: teneo hoc, si tibi satis non est, bibam. Der Epitomator ließ teneo weg und zog hoc in den Bedingungssatz. p. 210, 8 liegt eine schwere Corruptel des B vor, die aber nach p. 416, 1 so zu heilen ist: quid enim videt? catenas suas et caedes et vulnera et cruces eorum, qui non redimuntur. p. 213, 9 ist aus p. 416, 19 so zu vervollständigen (vgl. Spengel a. a. O. p. 28): communis paries perfossus. *placuit propinquis quaeri a filio quinquenni, qui una dormierat, quem percussorem cognosceret*; ille . . . Andererseits ist p. 439, 25 zu schrei-

des codex Antwerpiensis, als einer mit dem Bruxellensis ganz parallel stehenden, vielleicht sogar noch vorzüglichern[3]) Textesquelle, nach Verdienst gewürdigt.

Das Gesagte zu bestätigen, will ich im Folgenden einige Verbesserungsvorschläge, hie und da mit andern mir bei der Lectüre gekommenen Gedanken untermischt, mit dem Wunsche mittheilen, daß sie einigen Beifall finden möchten. Ich gebe zuerst einige Beispiele der allerhäufigsten und allergewöhnlichsten Abschreibersünde, der Dittographie.

p. 105, 3 heißt es: volui efficere, ut et desperarent illum redimi et propter hoc supervacuum et sumptui futurum dimitterent. Ein Sohn hat seine beiden Brüder, von denen der eine Tyrann gewesen, der andere beim Ehebruch ertappt war, trotz der Bitten des Vaters um's Leben gebracht. Als er darauf von Seeräubern gefangen genommen wegen Lösegeld an seinen Vater schreibt,

ben: idem cum reus rogaret, ut in lautumias transferretur, non est, inquid, *quod* quemquam vestrum decipiat nomen ipsum lautumiae: illa enim minime lauta res est. vgl. p. 274, 14. p. 266, 9. Auf handschriftlicher Grundlage (arcersit *B*) und mit den Excerpten p. 438, 4 zu schreiben: tyrannus patrem in arcem cum duobus filiis accersiit. Höchst wahrscheinlich ist auch, daß p. 420, 7 geschrieben stand: quaeritis quem dixerit? videte cui nihil dixerit. Dafür spricht 1) das im M. m. pr. erhaltene duxerit, 2) die Worte in der Controverse p. 232, 10. 3) die Lautangleichung dixerit-dixerit. 4) die häufige Verschreibung, indem dixit mit Vergessung der virgula statt dix̄it geschrieben wird. Aehnlich p. 323, 27 dixit für dixerit. 189, 29 licuit f. licuerit (s. Konitzer Diss. p. 8). Auf Anderes komme ich weiter unten.

3) Kießling (Beiträge p. 32) sagt: 'ob es daher nicht gerathener gewesen wäre, überhaupt diese zweite Handschrift (A) der Recension zu Grunde zu legen, können wir bei der sporadischen Mittheilung der Varianten im Bursian'schen Apparat nicht entscheiden'; ganz recht, unter allen Umständen aber hätten die Varianten angeführt werden müssen. Konitzer zum Beispiel, welcher Haase's Collation des A in Händen hatte, sagt a. a. O. p. 4: 'parem auctoritatem utrique codici vindicandam esse et ex utroque similitudinem eius effingendam, ex quo uterque confluxit' und beweist dies u. a. durch einige Emendationen, die sich wesentlich aus der Ueberlieferung des A ergeben. — In meiner mit der Konitzer's fast an demselben Tage erschienenen Dissertation (de generibus verbi, Greifsw. 1864), wo in den sententiae controversae eine Anzahl Emendationen zum Seneca rhetor veröffentlicht wurden, habe ich zu meiner Freude mit jenem Gelehrten an mehreren Punkten denselben Gedanken gehabt. Außer der uns gemeinschaftlichen Ansicht über p. 86, 31, worauf ich zurückkomme und über p. 102, 19, es sei Bursian's '*fort. scrib.* dixerunt' ganz falsch, vielmehr anzunehmen, daß der Name eines Rhetor ausgefallen, bin ich mir von jeher darüber klar gewesen, daß p. 172, 18 im Argument der contr. XV unmittelbar aus p. 357, 5 zu corrigieren sei. An einzelnen im Vorbeigehen berührten Punkten (wie p. 247, 4 auf S. 32 und p. 280, 24 auf S. 28) hat Konitzer keinen Anstoß genommen, ich werde dieselben unten in Ordnung bringen.

antwortet dieser, er werde die doppelte Summe Geldes zahlen, wenn die Piraten seinem Sohne die Hände abhackten [4]). Hierauf geben diese ihrem Gefangenen die Freiheit, der seinerseits nun für den inzwischen in Noth gerathenen Vater nicht sorgt. Zur Entschuldigung des Vaters spricht nun Cestius Pius obige Worte: der Vater wollte den Piraten alle Hoffnung auf Lösegeld nehmen und dadurch bewirken, daß sie ihren überflüssig und gar kostspielig werdenden Gefangenen entließen. Der Sinn hat an sich nichts Anstößiges, doch stehen die Worte et sumptui nicht in den Handschriften. Der Bruxellensis hat supervacuum e t c u m futurum, was Bursian in der angegebenen Weise corrigiert. Man erkennt aber leicht, daß nur der Ausgang des Wortes supervacuum wiederholt [supervacuū eтcū], 'et sumptui' also zu tilgen ist. Indem ich außerdem das handschriftliche n̄ illum (Bursian: *fort. scr.* iam illum) in filium ändere (vergl. p. 154, 22 nullus f. filius), lese ich: volui efficere ut et desperarent f i l i u m redimi et propter hoc supervacuum futurum dimitterent. Bursian hält überhaupt bei der Kritik nicht das richtige Maaß inne; bald stutzt er die Ueberlieferung des Brüsseler Codex, von dem er sagt, daß er q u a m- v i s c o r r u p t i s s i m u s ubique tamen veri vestigia nulla interpolatione obscurata nobis offert (praef. p. XI), gewaltig zu, bald zeigt er wiederum eine übertriebene Vorsicht [5]).

So p. 180, 10 nihil putabat esse quod dici in declamatione non posset. Im B steht aber dici indici in, woraus Bursian dici iudici in zu machen geneigt ist; allein der iudex hat hier nichts zu thun, es liegt die einfachste Doppelschreibung zu Tage: dici in dici in. Ebenso ist p. 121, 15 ein ullam (von Bursian in ullum geändert) überflüssig, es ergibt sich leicht: ut neque adversus ignem praesidium nec ex ruinis ullam in partem effugium sit. Und p. 206, 24 in den Worten primum ad Laberium transisse hoc studium imitandi, d e i n d e i n d e ad Ciceronem ist das zweite inde ohne Frage zu streichen, ähnlich wie Arnobius VII, 39 ludis

4) Man wäre wohl geneigt p. 98, 6 aus p. 346, 7 pecuniam einzuschieben, allein die Sache ist durchaus zweifelhaft, da in dieser Controverse nicht nur dupla pecunia vorkommt (p. 99, 7. 8. 14. 26. 101, 1), sondern auch das bloße dupla (p. 99, 31. 100, 18. 28. 103, 4. 105, 19. 106, 7), einmal duplum (p. 100, 5). Daher kann auch der Epitomator pecuniam hinzugesetzt haben.

5) Wer wollte z. B. daran zweifeln, daß sich p. 360, 8 nicht in Ordnung befindet. Nicht fortasse, sondern certissime ist dort zu schreiben: deinde ipsa quae dicebat meliora erant, quam quae s c r i b e b a t, was sich aus dem Folgenden, wie aus dem Vorhergehenden (p. 359, 20. 22) ergibt. So hätte Bursian p. 291, 8 nothwendig aus dem M 'dicebat' aufnehmen müssen, ebenso das. 11 anticum (wie p. 94, 16. 261, 9 aecum p. 179, 22 inicum), am allerwenigsten hätte p. 298, 14 die Lesart magistratus in die Anmerkung, das sinnlose magis iratus in den Text gesetzt werden sollen.

dein[de in]terminatis, wo Klußmann (Progr. von Rudolst. 1863) die eingeklammerten Worte fortläßt und dadurch wesentlich der Erklärung unter die Arme greift. Ein recht schlagendes Beispiel der Wortwiederholung bietet Sen. p. 340, 25. Es wird hier vom Alfius Flavus gesagt: semper autem commendabat eloquentiam eius aliqua res extra eloquentiam; in puero eloquenti lenocinium erat ingenii aetas. Diese Worte sind, wie der Asteriscus zeigt, von Bursian selbst in dieser Weise hergestellt: nach meiner Ansicht ganz verfehlt. Im Montepessulanus steht: aliqua res extra eloquentiam in puero eloquentia ịṇp lenotiniū (ebenso der P); nehmen wir an, daß vor ịṇp das m am Ausgang des Wortes eloquentia verloren gegangen, so liegt die Doppelschreibung klar vor Augen, die noch dazu vom träumenden librarius rechtzeitig erkannt wurde. Daher schrieb er auch inpuero nicht aus. Er macht seinen Fehler wieder gut, aber nur halb, denn inp tilgt er, aber nicht eloquentia. Indem dies nun von Bursian corrigirt wird, haben wir das unsinnige eloquenti im Text stehen. Es ist auszustreichen, wie es auch in der Controverse selbst fehlt; s. p. 66, 4. Ganz ähnlich ging es dem Abschreiber p. 197, 8 wo es in der Hdschr. heißt: adulescentia turpis est infamis pueritia turpsesti; er erkannte seinen Irrthum, als er das Wort infamis zu schreiben begann, ließ aber die Worte im Text.

p. 127, 10 Gallus Vibius fuit tam magnae olim eloquentiae quam postea insaniae, cui hoc accidisse uni scio, ut *in* insaniam non casu incideret, sed iudicio perveniret: nam dum insanos imitatur, dum lenocinium ingeni furorem putat, quodquod simulabat ad verum redegit. So Bursian aus eigener Conjectur. Der Sinn der Stelle kann nur einzig der sein: Gallus Vibius wurde so zu sagen planmäßig wahnsinnig, denn er ahmte in seinen Reden die insania und den furor so lange nach, bis er das, was er nur erheuchelte, an sich selber zur Wirklichkeit brachte, bis er selbst total wahnsinnig wurde; dies kann aber aus dem quodquod simulabat nicht herausinterpretiert werden. Bursian scheint anzunehmen, Gallus Vibius habe so täuschend nachgeahmt, daß man den Wahnsinn nicht für Verstellung erkannt. Davon ist jedoch nicht die Rede. Ich schreibe quod simulabat, ad verum redegit, vgl. p. 350, 1. Dies quod wurde zweimal geschrieben und durch seine Verbindung mit dem Anfang von simulabat die Lesart getrübt.

Ich will bei dieser Gelegenheit eine Tacitus-Stelle besprechen, die bis jetzt keinem der Editoren bis zum neusten hin Anstoß gewährt hat. Dies muß mich allerdings wankend machen, ich will indeß abwarten, ob ich Mißbilligung finde. Ich habe die Anfangsworte der Historien im Sinne: nam post conditam urbem octingentos et viginti prioris aevi annos multi auctores rettulerunt. Eine alte Uebersetzung (Mainz 1535) gibt: 'dañ die geschicht so innerthalb

sibenhundert und zweynzig jaren, nach dem die statt Rom gebawen worde, sich verloffen haben, seind von vilen der vorigen zeit geschichtschreibern beschriben worden'. Ich führe dies an, weil der Uebersetzer offenbar multi prioris aevi auctores zusammennahm. Dies gibt einen erträglichen Gedanken, denn neben post conditam urbem wäre prioris aevi nicht von Nöthen und gäbe zu multi auctores gezogen den Sinn: Geschichtschreiber früherer Zeit, d. h. solche, die als Augenzeugen schrieben und darum mehr Glaubwürdigkeit besitzen als meine Altersgenossen, welche auf Quellen angewiesen den Stand des Staates nicht richtig zu würdigen verstehen und sich die Uebel zu Schulden kommen lassen, welche im ersten Capitel geschildert werden. Da aber die Stellung nothwendig die Verbindung mit annos erheischt, so fragt es sich: befindet sich nicht etwas Ueberflüssiges, die Worte schleppend Machendes im Satze? Mir ist es immer so erschienen, so oft ich die Historien zu lesen begann. Entweder post conditam urbem octingentos et viginti annos oder octingentos et viginti prioris aevi annos wäre völlig ausreichend, denn bei letzterem weiß doch ein jeder, daß die Jahre von der Erbauung Roms gezählt wurden. Eins für ein Glossem des andern zu halten, daran kann nicht gedacht werden. Vielmehr haben wir, wie ich denke, eine Dittographie im Text. Ritschl [Porcii Licini de vita Terentii versus integritati restituti, Progr. von Bonn 1859 p. VIII, vgl. in vitam Terentii F. Ritschelii commentarius (in Sueton. rell. Reiffersch. p. 479 ff.) p. 519.] brachte auf höchst scharfsinnige Weise aus der vita Terenti bei Sueton (p. 294, 9 Roth. p. 32, 14 Reiff.) die Zahl 108 heraus als Wiederholung der Präposition cum [Q. Cosconius redeuntem e Graecia perisse in mari dicit cum CVIII fabulis conversis e Menandro], so auch hier[6]. Der Abschreiber schrieb die Zahl 800 doppelt, nämlich DCCCDCCCXX und nun wurde das erste DCCC in PCCC d. i. P. C. U. verlesen. Ich schreibe also: nam octingentos et viginti prioris aevi annos multi auctores rettulerunt. Ich dachte wohl daran, ein grammaticus hätte zur Erklärung der 820 Jahre jenes beigeschrieben, er hätte aber u. A. wohl die gebräuchlichere Stellung post urbem conditam angewendet; prioris aevi endlich von annos loszureißen oder gar zu tilgen, wage ich nicht, weil es mir mehr als wahrscheinlich ist, daß Tacitus hier den Begriff prior anwandte[7]).

6) Aehnlich ändert R. bei Sen. rh. p. 11, 26 DE in DC und schreibt: sexcentis operibus caelum merito.

7) Aehnlich Gellius I, 6, 6 de molestia igitur cunctis hominibus notissima confessus eaque confessione fidem sedulitatis veritatisque commeritus, tum denique facile et procliviter, quod fuit rerum omnium validissimum et verissimum persuasit, civitatem autem salvam esse sine matrimoniorum frequentia non posse. M. Hertz (vind. Gell. p. 17) vertheidigt dies autem nach meinem Urtheil vergebens gegen Klotz, ich streiche es als Dittographie einfach weg, wie schon Kretzschmar gethan de A. Gellii font. grammaticis Dissertat. von Greifswald 1860. thes. 4.

Für diese Verwechselung von D und P ist ein klares Beispiel bei Sen. rh. p. 181, 23 iura, sed ego ius iurandum dabo. Gronov wollte dictabo, bekanntermaßen ist aber das Gebräuchliche in solchen Wendungen praeire, also praeibo. PIBO wurde zu DABO. So emendirt den Ort H. Usener.

Eine wirkliche Interpolation haben wir beim Seneca p. 86, 31 ff. Bursian gibt: Fuscus Arellius † iniusse nuntiae frigidius dixit contrariam illi sententiam. An dieser Stelle haben sich viele Gelehrte versucht, meist ohne Erfolg, denn ich halte heute noch an meiner vor Jahren aufgestellten Verbesserung (Dissert. thes. 4) fest. J. Vahlen zuerst (Rh. M. XIII, 550) verbesserte den Anfang Fuscus Arellius illius sententiae *imitator* frigidius dixit contrariam illi sententiam. Daß dies nicht ginge, erkannte A. Kießling (Rh. M. XVI, 55), er war aber sehr unglücklich darin, daß er die Interpolation suchte, wo sie am allerwenigsten zu suchen sind, in den corrumpierten Worten. Er schreibt: F. A. frigidius dixit contrariam illi sententiam, Vahlen's illius sententiae ausmerzend, was also nicht zu gebrauchen ist. Das Richtige erkannte mit mir zu gleicher Zeit, und ich kann sagen, daß mir das bei dieser Stelle die größte Freude verursacht hat, Konitzer a. a. O. p. 22, welcher folgende Schreibung anräth: F. A. illius sententiae frigidius dixit contrariam, und zugleich erklärt, wie die hinausgeworfenen Worte in den Text geriethen. Ich that ehemals noch einen Schritt weiter und änderte contrariam in contrarium, was sich von selbst ergibt, wenn wir uns das oben geöffnet geschriebene und in Folge dessen so oft mit u verwechselte a ins Gedächtniß rufen [8]). Ich halte an dieser meiner Emendation fest, weil sie den Sinn modificiert; denn Fuscus Arellius that nicht einen dem Ausspruch des Latro entgegengesetzten, sondern er kehrte Latro's Ausspruch 'adulteros meos tantum excitavi' einfach ins Gegentheil um 'adulteros meos . . . ne excitavi quidem'. Also F. A. illius sententiae frigidius dixit contrarium [9]).

Ich lasse nun andere Stellen folgen, wo das Richtige durch Vertauschung von Buchstaben, durch Weglassungen u. dgl. mehr verwischt ist.

8) vgl. Curtius IIII 41, 21 magna quidem materni doloris solatia (so A. Hug, Mittheilungen aus der Berner-Handschr. des Curtius u. krit. Bemerkungen, Basel u. Genf. 1864, p. 19) der Bern. A hat mutui d. i. mur̃ni.

9) Darum trage ich auch kein Bedenken, zwei andere Stellen zu corrigieren, nämlich p. 228, 14 redde rationem, quemadmodum redieris, senex, solus cum auro, cum etiam imperatores capiantur (vgl. 419, 12) und p. 230, 14 expecta dum legati mittantur (vgl. 419, 27). So glaube ich auch, daß sich M. Hertz zu sehr an den Ausgang des Wortes avaritia hält, um den Ausfall zu erklären, wenn er Gell. III 1, 9 *animam* statt *animum* schreibt. ebds. XIIII 5, 3 me enim pudor et reverentia tenent, pronuntiare ea secundam tuam definitionem ist wohl nur ein Druckfehler.

p. 208, 17 Marcelli Aesernini. Si perseveras, me quoque ad piratas trahe: impetrabo ab illis alimenta; et virum meum alunt. So Bursian aus der Ueberlieferung des B faciunt. Dem Sinne nach ist sowohl alunt als das jedesfalls probablere satiant richtig, es ist aber zu ändern pascunt. Abgesehen davon, daß dasselbe Wort mehrmals an diesem Orte gebraucht wird (s. Z. 15. 19. 20) liegen FACIVNT ünd PASCVNT nahe zusammen. Für die Verwechselung von C und S folgen unten Belege, für P und F s. p. 86, 11. 222, 14. patebor f. fatebor. 88, 10 porcior f. fortior (vgl. 344, 16). 104, 20 passus f. fassus. 111, 4 aspectus f. adfectus. 120, 28 festis f. pestis. 158, 24 Pabiani f. Fabiani. 188, 22. patris f. fratris. So wird in den Handschriften der Name Flavius in Plautus verdorben, worüber zu vgl. Höfig, de Papirii Fabiani vita scriptisque, Breslauer Diss. 1852. p. 7. n. 29.

p. 80, 12. Pompei Silonis narratio. Quod ad rerum expositionem pertinet, iudices, non committam, ut ultionem deorum immortalium moremur. Die Ueberlieferung für moremur ist morebus B morib; A, woraus sich jene, nicht einmal passende Aenderung Bursian's sehr schwer herleiten läßt. Sehr leicht aber läßt sich das Richtige finden. Im Archetypus stand MORER, dies wurde verlesen in MOREB [vgl. p. 234, 21. delicebat f. deliberat. b fiel aus vor r Tac. Agr. 46, 4. *d.* ann. XII 6, 9. arripi f. abripi. ann. XVI 22, 11 tenebo f. te Nero] und dann von den Abschreibern zu moreb; und morib; d. i. morebus und moribus corrumpiert. Ganz ähnlich ist es p. 209, 29, wo auch Bursian gesehen hat, daß aus p. 415, 20 das Richtige herzustellen ist: communio wurde zu communib; durch fälschlich hinzugesetzte Abkürzungszeichen. Diese werden natürlich ebenso oft ausgelassen, wie p. 133, 15 amantibideo f. amantib; ideo. 155; 1 dieb illis f. dieb; illis, wie A hat.

Die Endung ibus wurde übrigens unendlich häufig in is zusammengeschrieben, überhaupt wurden is und ibus ganz gewöhnlich mit einander verwechselt. Hierfür gibt eine leicht zu vervielfachende Anzahl Beispiele Th. Hug, Beiträge zur Texteskritik des Arnobius, Basel und Genf, 1864. p. 29. Deshalb schlage ich vor, bei Tacitus hist. I 20, 9 (Halm) zu lesen: exactionibus triginta equites Romani praepositi . . ., der Med. hat exactionis, was Halm mit seinen Vorgängern in exactioni änderte. Aehnlich Curtius III 24, 11, wo der Bern. A und Flor. B venientis haben, welches der Leid. in venientes corrigiert, und doch ist hier venientibus einzig richtig; s. A. Hug, a. a. O. p. 10. vgl. Tac. h. I 77, 13 honoris *Med.* honoribus Heräus I 72, 18 seditionibus *a b* seditiosis *edd.* Sicher ist die Sache aber deshalb nicht, weil unzählige Male ein s überflüssig hinzugesetzt war, z. B. Tac. ann. I 51, 20 primis f. primi. XIII 32, 1 h. III 67, 3. 75, 15. V 16, 5 und sonst.

p. 231, 9 hoc erat itaque praeceptum eius, quaedam

declamatorem tamquam praetorem facere debere minuendae litis causa. Daß das Wort itaque nicht am Platze ist, ergibt sich unmittelbar aus dem vorhergehenden locos quos occupaverat, non diu dicebat, sed valenter; denn hieraus folgt nicht jene Selbstvorschrift, sondern hierfür liegt in jener die Begründung. O. Jahn nimmt offenbar denselben Anstoß, indem er utique vorschlägt, was an sich nicht verwerflich wäre [10]). Aus dem handschriftlichen itaque entwickelt sich aber, wenn wir den m-Strich über dem a vergessen denken, sehr leicht namque: nāq; itāq; Dieselbe Auslassung der lineola haben wir p. 359, 7, wo ebenfalls zu schreiben ist: memini namque me a Severo Cassio quaerere, quid esset cur in declamationibus eloquentia illi sua non responderet. Seneca gebraucht dies namque auch sonst, z. B. suas p. 26, 21. 26. Es pflegt zwar an der Spitze des Satzes zu stehen, man vgl. indeß Suet. Galb. 6, 29 R. Tac. ann. I, 5, 14. Halm. Gell. VI, 3, 18. XIII, 8, 2. H.

p. 360, 25. Ex tempore coactus dicere infinito se antecedebat, Worte, die unter allen Umständen absolut keinen Sinn geben. Wenn man aber den Anfang der epistula liest und bedenkt, welch ein Lob Seneca dem Severus Cassius spendet, wie er seinen Söhnen ein Mal über das andere versichert, sie könnten ihn aus dem, was er veröffentlicht, nicht hinreichend würdigen und schätzen, sie müßten seine oratio valens et culta (so änderte schon J. Fr. Gronov) hören, um den Ausspruch des Gallio 'cum diceret, rerum potiebatur' als richtig anzuerkennen, so kann der Sinn obiger Worte nur sein: wenn er aus dem Stegreif sprechen mußte, so übertraf er sich selbst an — ja woran? Es ergibt sich, wenn wir uns erinnern, daß in der Minuskelschrift r und s kaum zu unterscheiden sind, aus den drei letzten dem antecedebat vorhergehenden Silben unmittelbar nitore, das ich beibehalte, obwohl ich lange schwankte, ob nicht vigore vorzuziehen sei. Um aber die übrigbleibenden Buchstaben infi zu verwerthen, müssen wir die Lesart des Parisinus 'dicere se infinito se a'. zu Hülfe nehmen und schreiben nun: ex tempore coactus dicere semet nitore antecedebat. Aus se infi ergibt sich sem von selbst, bei fi erinnere ich an die leichte Verwechselung der Majuskeln, wie sie zufällig einmal bei unserm Seneca selbst vorliegt, nämlich suas. p. 49, 11. Firatis *S* f. Erratis, vergl. p. 197, 12 eulvi f. Fulvi. und suas. p. 32, 26, wo 'per Ciceronem' in 'perficerene' nur verschrieben werden konnte, indem C für Є gelesen und dies mit F verwechselt wurde; man sehe auch Gran. Licin. p. 4ᵃ2. 22ᵇ21, wo allerdings die Aenderung sehr fraglich ist und Fr. Ritter, Ausg. d. Tacitus, praef. p. XXX. Daß antecedo übrigens dem Seneca in dieser Construction gebräuchlich ist, beweist u. A. p. 87, 22.

10) Könnte vielleicht das von Hertz gestrichene itaque im Gell. XI 18, 6 in utique geändert werden? Den Sinn würde es nicht beeinträchtigen.

suas. p. 5, 13 regenda esse et disponenda, quae in transitu vicisset: consulendum militi totiens victoriis lasso; de matre illi cogitandum: et alias causas complures subiecit. Obgleich auch Kießling diese von Bursian erdachte Emendation des totius B in totiens für richtig zu halten scheint (Rh. M. XVI, 59), so ist doch nicht klar, wie totiens in totius leicht verderbt werden konnte. Der Sinn ist außerdem wohl der: man müsse für den durch so viele Siege nunmehr erschlafften (nicht: so oft durch Siege erschlafften) Krieger Sorge tragen. Es ist zu schreiben: consulendum militi t o t victoriis lasso. Die Endung ius ist nichts weiter als der Anfang des Wortes v i ctoriis, nur müssen wir uns erinnern, daß in den Handschriften keine Verwechselung gewöhnlicher ist als die der Buchstaben C, G und S. Man vgl. für C und S Gran. Lic. p. 22[b]17. Sen. p. 51, 9 indulcit *P* f. indulsit. 51, 11 consitaverat *P* f. concitaverat. 54, 6 censuit *MP* sensuit *S* f. recensuit. 62, 27 adfestus *B. m. pr.* f. adfectus. 63, 10. 64, 14. 52, 15. 87, 25. 120, 6. 127, 14. 128, 22. 163, 19. 203, 6. 244, 13 u. s. w. Auf dieser Bewechselung beruht auch Gell. V, 12, 1, wo das Richtige Kretzschmar (in seiner Dissert. thes. II) erkannte: c war in s verlesen, womit denn auch der Oberstrich wegfiel; natürlich ist wie XIII 23, 1 zu lesen: in antiquis c o nprecationibus nomina haec deorum inesse animadvertimus . . . . f. Liv. 39, 15. G w u r d e v e r w e c h s e l t m i t S z. B. Sen. rhet. p. 127, 21 isnoti f. ignoti. 99, 21 wo Bursian nachträglich die richtige Lesart erkannte: dic: ego rogare *etiam pro* adultero soleo. Der B hat dices erogare, also ese f. ego. p. 158, 10 fiel zwischen den Worten flagell*is e*xustum aus isne = igne (vgl. p. 354, 22). 129, 15 quosere, corrigiert in quocere für cogere. Für C und G endlich sind die Beispiele unzählig: p. 57, 5 morescentem f. mors egentem. 60, 16 necasti f. negasti (dies wird fast immer so geschrieben im B). 66, 19 rocare f. rogare. 52, 10. 20. 23. 89, 16. 92, 6 (so gewöhnlich) 100, 26. 121, 24. 141, 19. 146, 14. 153, 14. 154, 26. 155, 19. 156, 26 u. s. w. vgl. Höfig, de quattuor cod. Schott. p. 20. Fr. Ritter a. a. O. p. XXX. Wenn wir also constatieren, daß p. 5, 13 totius keine Corruptel von totiens ist, so kann Kießling (Rh. M. XVI, 59) damit auch seine Emendation von 199, 24 nicht schützen. Da sich außerdem das totiens reus auf p. 321, 19 wohl etwas anders verhält, bin ich geneigt 199, 24 zu schreiben: itaque nolo per illos reum gradus ducere quos potest t o t u s evadere. Für Verschreibung von totus in totius sind Beispiele unnöthig; tius, tus und tis sind ganz gewöhnlich verwechselt. So ändert Stephanus im Gell. XVIIII 12, 3 beide Male totis in totus, Hertz wird sich aber wohl auf die besseren Handschriften stützen, über die wir bei Gronov nicht hinreichend unterrichtet sind. Hertzen's Veröffentlichungen der Lesarten des vorzüglichsten cod. palimps. habe ich noch nicht habhaft werden können. Ich möchte aber an eben er-

wähnter Stelle nicht mit Hertz nach ex re ein *fore* einschieben, sondern unmittelbar das überflüssige EXRE in FORE ändern. Von der Vertauschung des F mit E habe ich schon gesprochen.

C ist mit G auch p. 156, 22 verwechselt. Es heißt: Cesti Pii. Subito infelicis nuptias tyrannus oppressit. Trahebantur matronae, rapiebantur (dies und das Folgende bis Z. 20 hat schon Spengel mit Rücksicht auf die Excerpte a. a. O. p. 28 in's Reine gebracht) virgines; nihil tutum erat; nullae feliciores tunc videbantur quam quae liberos non habebant. quaedam itaque elisere conceptos, quaedam fecunditatem suam moratae sunt. Quod ad hanc pertinet, agat sane Fortunae gratias, quod illo tempore nihil peperit. Im B steht ac sine, was Bursian zu agat sane macht: ziemlich gewaltsam. Drehen wir aber den Anfang des Wortes sine um [s. Ritter a. a. O. p. XXX] und verändern wir c in g, so erhalten wir das unzweifelhaft richtige agisne. 'agisne Fortunae gratias, quod illo tempore nihil peperit'? Es ist vom maritus die Rede, also die zweite Person durchaus gerechtfertigt, wie auch Z. 26.

p. 178, 5 ff. ist so zu emendiren: instatis mihi cotidie de Albucio: non ultra vos differam, quamvis non audierim frequenter *eum* cum per totum annum quiquiens sexiensve populo diceret *et* (mit Kießling, Rh. M. XVI, 57) ad secretas exercitationes non multi irrumperent, quos tamen gratiae suae paenitebat. Alius erat cum turbae se committebat, alius cum paucitate contentus erat. So habe ich den Ort schon in meiner Diss. thes. 7 corrigiert, nicht im Stande zu erdenken, wie Bursian sein cum paucitatem contempserat vernünftig erklären könne. Wie leicht eum vor cum ausfallen konnte, springt in die Augen, paucitate hat der M ausdrücklich und das Wort contentus wird in der Corruptel contemptus ganz gewöhnlich gefunden, z. B. p. 54, 12 *M.* 241, 17 *B.* 233, 24 *B.* 265, 20 *B.* Es ist hier der Gegensatz der secretae oder domesticae exercitationes und der declamationes in foro oder coram populo ausgedrückt, wie p. 292, 2. 359, 4. 241, 18 ff. und sonst.

p. 241, 10. Obgleich die durch den B überlieferten Worte einen Sinn geben, so glaube ich doch durch eine sehr leichte Aenderung einen bessern zu erzielen und zugleich Seneca's Worte zu restituiren. Ich schreibe: Montanus Votienus adeo numquam ostentationis declamavit causa, ut ne exercitationis quidem declamaverit. Daß Seneca so schrieb ergibt sich aus dem Folgenden, in welchem die Worte dieses Rhetors wiedergegeben werden. Er setzt erst auseinander, welchen Nachtheil das Deklamiren intra parietes ostentationis causa habe und führt als Beispiel den Porcius Latro an, der, im Deklamiren wahrhaft bewunderungswürdig, doch beim öffentlichen Auftreten gänzlich confus geworden sei. Darauf geht er von 242, 20 zu den

Schattenseiten des Deklamirens exercitationis causa über, wofür er den Lepidus als Beispiel anführt. Wie ich nachträglich sehe, hat N. Faber schon denselben Gedanken gehabt. Gronov billigt dies, er meint aber, es müsse entweder causa hinzugefügt oder declamaverit getilgt werden. causa läßt sich aber aus dem Vorhergehenden ergänzen; vgl. p. 232, 21 itaque petii et reipublicae causae *et* fili mei quem idoneum ad tantum sustinendum onus non putabam.

Eine ganz ähnliche 'Aenderung glaube ich p. 93, 97 vornehmen zu müssen. Diese Stelle ist zwar von Kießling (Rh. M. XVI, 53) schon besprochen, aber wie ich glaube noch nicht vollständig emendiert worden. Es heißt hier: quis fuit Marius, si illum suis inspexerimus moribus? inmitis. Consularis nihil habet clarius quam se auctorem. Kießling ändert moribus mit den älteren Editoren in maioribus: natürlich unzweifelhaft richtig, denn davon ist die Rede. vgl. Tac. ann. II 2, 16. maioribus *Med.* moribus Muretus; ebenso h. IIII 39, 14. Auch das folgende in septem consulatibus erkenne ich an, obgleich ich immer in multis consulatibus im Sinne hatte in Hinblick auf p. 345, 20 verglichen mit p. 105, 14 und 347, 12. Dazu käme auch noch Curtius V 13, 2, eine Stelle die A. Hug a. a. O. p. 15 so verbessert: sed quid tum praedicere Aristander c u i m u l t o plurimum credebat ex vatibus, poterat. Der Bern. A hat cumitu, also offenbar eine ganz gleiche Verderbniß: mitu f. multo wie mitis f. multis. Obwohl mir dies also zweifelhaft ist, will ich das in septem nicht verwerfen, aber den folgenden Worten nihil habet clarius quam se auctorem weiß ich keinen Sinn zu entlocken. 'Bei seinen sieben Consulaten hat er nichts Berühmteres, als daß er selbst der Urheber ist [— natürlich seiner Berühmtheit] und nicht seine Ahnen'. 'Daß er selbst der Urheber seiner Consulate ist', der Gedanke wäre schief. Ich schreibe also: in septem consulatibus nihil habet c l a r i t a t i s quam se auctorem d. h. er verdankt seinen Ruhm nur sich, nicht seinen Vorfahren. Davon spricht ja Julius Bassus an dieser Stelle.

p. 360, 5. Passienus noster cum coepit dicere, secundum principium statim fuga fit, ad epilogum omnes revertimur, media tantum quibus necesse est a u d i u n t. Ich glaube, es ist das in den Handschriften häufig zur Bezeichnung der Endsilbe -ur angewendete Häkchen vergessen und zu schreiben a u d i u n t u r 'von dem in der Mitte Gesagten wurde nur das Nothwendige angehört'. Das einfache audiunt wäre hart. Dieses Häkchen findet sich auch in unsern Codices, z. B. p. 140, 1. 12. 149, 20. 157, 9. 159, 27. 173, 13 und sonst. Vergessen ist es p. 125, 14 (wo Bursian es möglicher Weise übersehen hat) 135, 9. *B.* 360, 14. merebat id numquam *MP* merebatur id *S*, Gran. Licin. p. 24ᵃ18: CETERI SU*BMO U*ENT QUOS für SU*BMO U*ENT'; überflüssig ist es Sen. p. 272, 29 videret *A*, videret' *B*. 93, 26 mittit' *B*, 137, 16 honorabit' *B*.

An folgender Stelle hat sich Bursian nicht ordentlich vorgesehen. p. 174, 10 heißt es von einer femina pudica: ferat iacentis in terram oculos; adversus officiosum salutatorem inhumana potius quam inverecunda sit; etiam in necessaria resalutandi vice multo rubore confusa, sic se in verecundiam pigneret *ut* longe ante inpudicitiam neget ore quam verbo. In den Excerpten steht ganz dasselbe, nur daß Bursian hier in den Text setzt: longe ante pudicitiam suam ore quam verbo neget. Unmöglich kann der Epitomator diese dumme Aenderung vorgenommen haben. Außerdem steht im P klar und deutlich die richtige Lesart suam inpudicitiam. Wenn wir annehmen, daß der scriptor Montepessulani dieselbe Stellung vorfand, so konnte, bevor er die Worte umstellte, das in durch den Ausgang von suam sehr leicht absorbiert werden: suāin pudicitiam, ähnlich p. 207, 25 multum *in*terest. 216, 4. reorum *in*irent. 98, 22 hostem *in*exorabilem. 36, 2 numquam vi (dies zu tilgen) deserendas (Kießling, Rh. M. XVI, 52). 105, 14 quanta enim *vi* opus est (vgl. 347, 13). Ferner p. 184, 15 wo im B zu lesen ist: adminiculum in spe inullum, wo natürlich bloß in nach m zu streichen ist: adminiculum spei nullum (vgl. auch Kießling Beitr. p. 38). So schreibt endlich A. Hug a. a. O. p. 17 sehr schön bei Curtius X 18, 31 sollertia, odium immodicarum cupiditatum, wo die Ueberlieferung gibt sollertiam modum: ein Irrthum folgte dem andern [11]). Um aber auf unsere Stelle zurückzukommen, so möchte ich die Stellung des M *in*pudicitiam suam ore doch beibehalten wegen der andererseits auch aus den Excerpten zu emendierenden Worte in der Controverse. Hier (174, 10) steht im B: alte inpudicitiam estamore. Dies ist zwar ziemlich corrupt, ich denke aber, daß das in den Excerpten zu lesende suam vor ore sich auch hier aus stam eruieren lasse; neget ist verwischt, indem g mit s verwechselt und nun eset suam (das n wurde vom vorhergehenden m verschluckt) zu estam ward. Also p. 174, 13 ist zu schreiben longe ante inpudicitiam neget suam ore quam verbo, und p. 357, 15 longe ante *in*pudicitiam suam ore quam verbo neget. Das neget setzte der Epitomator ans Ende, weil es ihm störend schien zwischen inpudicitiam und suam.

p. 156, 5. Ich würde auf diese Stelle nicht zurückkommen, hätte sich nicht Kießling (Beitr. p. 39) eine kleine Ungenauigkeit zu Schulden kommen lassen. Daß Bursian's Einschiebung falsch ist, liegt auf der Hand; sein Irrthum entspringt aus der falschen Erklärung des handschriftlichen est ingratia. B giebt parient est ingratia .;. actio .;.,

11) So trage ich auch kein Bedenken, mit Halm Tac. h. I 41, 9 zu schreiben: alii suppliciter interrogasse, quid mali meruisset *et* paucos dies exsolvendo donativo deprecatum. Er hätte es in den Text setzen sollen, wie Heräus that.

dies ist aber parientem. (em wurde ē geschrieben und nun für das geläufige Compendium von est gehalten) Ingrati actio est. Daß diese Wortstellung zu wählen ist, bezeugt nicht allein ingratia, wo noch der Anfangsbuchstabe des folgenden Wortes actio erhalten ist, sondern auch Haase's Collation wenigstens des A. Uebrigens ist diese Stelle in solcher Weise schon emendiert von Spengel a. a. O. p. 27 und Reifferscheid Rh. M. XV p. 483.

p. 363, 12. Pueri fere aut iuvenes scolas frequentant: hi non tantum dissertissimis viris quos paulo ante retuli, Cestium suum praeferunt, *sed etiam Ciceroni praeferrent*, nisi lapides timerent. Quo tamen uno modo possunt, praeferunt. Von irgend einer einzigen Art und Weise kann nicht die Rede sein, ich ändere demnach — und paläographisch steht dem nichts im Wege — quo tamen ullo modo possunt, praeferunt. Das unius auf p. 48, 28 scheint erträglich.

suas. p. 53, 17. Video vos, iuvenes mei, plus iusto ad hanc eius virtutem obstupescere; alia vos mirari in illo volo; hoc quod tantum vobis videtur, non operosa arte tradi potest. Zu den Lesarten der codices: tantum *S* tantum a *MP* bemerkt Bursian *fort. scrib.* tantum thauma (s. θαῦμα) vobis. Nein! Bursian hängt sich viel zu ängstlich an die überlieferten Buchstaben, das tantum ist ja ganz überflüssig. Ich schreibe: hoc quod thauma vobis videtur . . . Das unbekannte thauma wurde mit Versetzung der Aspiration und fälschlicher Vokalenthese tauhuma geschrieben und dies dann zu tantum a gemacht [12]). Die uns fast auf jeder Seite begegnenden eingeklammerten Worte zeigen deutlich, wie lückenhaft die Brüsseler Handschrift ist. Bei den nothwendig werdenden Einschiebungen u. s. w. macht Bursian verschiedentlich Mißgriffe.

p. 157, 14. Arelli Fusci. Explicantur crudelitatis adversus infelicem feminam adparatus et illa instrumenta virorum quoque ipsos visus frangentia, ad excutiendam muliebris pectoris conscientiam proponuntur. Daß die Worte virorum quoque ipsos visus falsch sind, bezweifelt sicherlich keiner; es kann auf dem visus

12) Es sei mir gestattet, ein recht schlagendes Beispiel dafür anzuführen, zu welchen Irrthümern man gelangen kann, wenn man am Buchstaben klebt. schol. Aesch. Prom. 134 heißt es: θεμερῶπιν] θερμήν. ἐκ δὲ τούτου τὴν καλλίστην φησί. Dindorf sagt hierzu: 'sic (nämlich θεμερῶπιν) M in textu, sed adscripto a manu rec. ϱ quo significatur θερμερῶπιν, eoque fortasse spectat scholiastae explicatio θερμήν'. Hätte aber θερμερῶπιν erklärt werden sollen, dann würde ϱ nicht von späterer Hand hinzugefügt worden sein. Das θερμὴν gäbe außerdem gar keine passende Erklärung, es ist in das den Abschreibern unbekannte Wort θεμερήν zu corrigieren, welches vielleicht sonst auch von den Tragikern angewendet wurde, wenigstens erklärt es Hesychius als Glosse mit βεβαία, σεμνή, εὐσταθής, und das paßt für die Worte des Scholiums.

kein Nachdruck liegen, es müßte also heißen: virorum quoque visus oder ipsorum virorum visus. Ich kann überhaupt nicht ergründen, was mit diesem 'die Werkzeuge brechen auch der Männer Blicke' gemeint sein könne. Es kann meines Erachtens nur von einem Brechen des männlichen Gemüths, der männlichen constantia die Rede sein; und wann? nun, beim bloßen Anblick der schauerlichen Marterinstrumente. Also nicht virorum visus, sondern die Männer selbst oder ihre animi werden gebrochen. Es ist zu schreiben: et illa instrumenta virorum quoque *animos* ipso visu frangentia proponuntur, wie zum Ueberfluß der M p. 354, 17 ausdrücklich bietet. vgl. p. 232, 23 Fuscus Arellius dixit in hoc se competisse, ut hostium animi frangerentur cum audissent .... suas. p. 26, 28 si quis umquam illinc venturus hostis esset, ut conspectu tropaeorum animi militum accenderentur, hostium frangerentur. p. 24, 23. animus ... adversis frangitur. ipsos visus hat *B* und *P* p. 354, 17, was wohl Correctur ist, obgleich wir auch sonst in den Codices ein s eingefügt oder angehängt finden, von dem man nicht weiß, wo es herkommt; so p. 132, 19 illos dicentes f. illo dicente. 92, 3 impleris f. impleri. 118, 6 versus f. verus. 16 imperas f. impera. 125, 22. 127, 22. 146, 4 und sonst oft. Letzteres ingenuas ist ähnlich wie M Tac. h. I, 50, 4. III 25, 2 Halm, also ingenuās zu denken, ähnlich Tac. h. I 64, 20. 84, 13. 85, 8. II 53, 5. 55, 9. 70, 7. 101, 4. III 67, 3. 75, 15. 44, 5. 13, 20. V 16, 5 ann. I 44, 21 u. s. w.

p. 89, 66. Si iste *te* rapuisset et nuptias optasses, interposito deinde tempore, antequam nuberes, hanc vitiasset, negares illum debere mori rapta iubente? Diese Worte hat O. Jahn so corrigiert. Das Pronomen konnte nicht entbehrt werden, wie schon Gronov bemerkte (notae in Senecas, p. 333). Wenn wir aber zu der Ueberlieferung des B si is te das was im A steht: si is ante rapuisset und im M (p. 344, 21) si te ante rapuisset vergleichen, so sehen wir, daß jeder dieser drei Codices ein Stück der richtigen Lesart eingebüßt hat. Mathematisch verfahrend kommen wir durch einfache Addition zu: si iste ante te rapuisset, Worte wie gemacht zur Verirrung der Abschreiber. Uebrigens kann das ante unmöglich fehlen.

p. 62, 4. Bursian schreibt so: Latro duas quaestiones fecit: divisit in ius et aequitatem, an abdicari possit an debeat abdicari. *An possit abdicari* sic quaesiit. Daß derartige Worte zu ergänzen sind, folgt ganz klar aus Z. 13, wo der zweite Theil der divisio folgt. Hier handelt es sich um die aequitas, während Z. 6 um das ius. Aber die Worte 'an abdicari possit an debeat abdicari' sind langweilig. Seneca schrieb: divisit in ius et aequitatem, an abdicari possit an debeat. *An possit* abdicari sic quaesiit. Schon Gronov (notae in S. p. 325) erkannte, daß vor

sic quaesiit eine lacuna anzunehmen sei, seine Ergänzung aber ist ebenso wenig treffend als Bursian's.

Ganz ähnlich verhält es sich mit einer andern Stelle, wo aber durch die falsche Stellung zugleich der Sinn verdreht wird. p. 276, 13 heißt es: Erras et vehementer erras: filios quos perdidisti non quaeris, *quem quaeris* non perdidisti. Bursian scheint diese Stellung zu wählen, um den Ausfall der Worte quem quaeris zu erklären, der Zusammenhang erfordert aber: filios quos perdidisti non quaeris, *quaeris quem* non perdidisti. Dies wird nicht allein durch die Exc. p. 440, 10 bestätigt (non quaeris filios quos perdidisti; quem non perdidisti quaeris), sondern auch durch p. 280, 24, wo ebenfalls zu schreiben ist: quos perdidisti non quaeris, quaeris quem non perdidisti. Es ist zu bedauern, daß diese Worte im A fehlen, doch ergibt sich das Richtige auch aus dem B. Dieser hat quĕq; iurũ perdidisti, das ist unmittelbar quẽ quem nŏ perdidisti. quaeris aber ward zu quĕ wie p. 294, 16 quaere zu q; d. i. que.

p. 247, 4. Da die Stelle zu viel Raum einnehmen würde, gebe ich kurz ihren Sinn. Latro macht folgende Frage: ob nicht jeder, welcher sich nicht dankbar bewies, obwohl er es konnte, der Undankbarkeit angeklagt werden solle. Vieles, sagt er, kann hindernd dazwischen treten, wegen dessen ich nicht gratiam referre debeam, wenn ich es auch kann. Wenn demnach nicht unbedingt jeder angeklagt werden darf, der sich dankbar zu beweisen unterließ, ob denn dieser angeklagt werden solle? (offenbar meint er 'nein'). Dies theilt er wieder in drei Theile: kann er wegen dessen angeklagt werden, was er in Uebereinstimmung mit dem Gesetze that? hat er es denn überhaupt thun müssen? kann es ihm endlich nicht (nämlich 'falls ihr in meine Antwort „nein" nicht mit einstimmt') verziehen werden, wenn er sich übereilte und sein Naturell nicht beherrschte? Dies ist der einzig mögliche Sinn, der durch Bursian's Conjectur Z. 9 non für id getrübt wird. non ist einfach zu streichen, und ID entstand vielleicht zwischen AN POSSIT.

Ganz derselbe Fehler steckt p. 247, 31 ff. Brutus Bruttedius illas praeterea quaestiones fecit: an si sua causa fecit hoc Callias, ut redimeret Cimonem, non sit beneficium. Das heißt: 'ob es nicht eine Wohlthat sei (für wen?), wenn Callias es aus eigenem Interesse gethan, den Cimon loszukaufen'. Wenn dies nicht etwa Ironie sein soll, ist es sinnlos; der Rhetor kann nur sagen: 'für den Cimon war es keine Wohlthat, wenn Callias ihn aus Eigennutz loskaufte'. Das non auf p. 248, 1 ist zudem nur Conjectur Bursian's, der Codex hat dafür nur ein alleinstehendes a. Es ist zu schreiben: an, si sua causa fecit hoc Callias ut redimeret, Cimoni sit beneficium. Es ist jedenfalls probabler, ein überflüssiges a zu tilgen, als Cimonia in Cimonem non zu ändern.

p. 361, 16. Bursian's eigene Emendation lautet: orationes

Sallustii in honorem historiarum leguntur; eloquentissimi viri Platonis oratio q u o q u e pro Socrate scripta nec patrono nec reo digna est. Abgesehen davon, daß man nothwendig an der Stellung des quoque Anstoß nimmt, sucht man es auch vergebens in den Handschriften, wo *M* quęque, d. i. quaeque, *P* quae hat. Wer würde quoque überhaupt vermissen, wenn es fehlte? Ich schreibe: eloquentissimi viri Platonis oratio q u a e pro Socrate *est* scripta nec patrono nec reo digna est. Das est (ē) konnte an dieser Stelle leicht übersehen werden, im M haben wir eine Dittographie.

p. 107, 7. Fusci patris. O h e, filio pugnante iam l a s s u s s u m. B hat o me, was Bursian ziemlich kühn in ohe ändert. Es ist aber unmittelbar in Anschluß an p. 347, 19 o m e filio pugnante iam l a s s u m zu schreiben. Im Archetypus war LASSVS (*t* SVM), und auf diese Weise kam das lassus sum in den Text, während nur das lassus in lassum corrigiert werden sollte.

Eine willkürliche Aenderung des klugen librarius liegt wohl p. 109, 3 zu Grunde, wo durchaus eine Temporalbestimmung erfordert wird: n u mquam pugnavi nisi coactus. Der Abschreiber änderte das handschriftliche debet minum quam in debet minus quam, indem er seiner Klugheit traut, die wohl minus, aber nicht minum kannte, es kann auch das s fälschlich hinzugekommen sein, wofür ich oben Belege gab, also gleich nūsquam. Uebrigens werden beide Worte nicht selten verwechselt, p. 52, 5 nusquam *P* nunquam *S* numquam ***B***. 360, 19 das richtige nusquam *S* nūquam *B* nunquam *P*.

p. 89, 1. toto die pereat, qui tota nocte peccavit. Bursian bemerkt, die Worte des B. totus hodie seien vielleicht in toto h o c die zu ändern. Wie dies demonstrativum aber dem tota nocte gegenüber unerträglich ist, so kann diese Lesart nicht wohl aus der Ueberlieferung hergeholt werden. Mit Weglassung der tausendmal fälschlich hinzugefügten Aspiration haben wir tot' odie, wovon wir nach Tilgung des Häkchens das ursprüngliche TOTO DIE übrig behalten. Ich sehe, daß Vahlen Rh. M. XIII, 561 Bursian's Vermuthung ebenfalls zurückweist, die handschriftliche Lesart aber so erklärt, daß der Abschreiber das o des Correctors in den Text nahm: TOTVS DIE (o).

p. 56, 7. Schema negabat decoris causa inventum, sed subsidii, ut quod p a l a m aures offensurum esset, si palam diceretur, id oblique et furtim surreperet. Das zum Gegensatz von furtim beigeschriebene palam ist auszustreichen. Vgl. Gronov notae in S. p. 323.

p. 48, 9. facitis autem, iuvenes mei, rem necessariam et utilem, quod non contenti exemplis saeculi vestri, p r i o r e s quoque vultis cognoscere. Ich glaube, Bursian thut Unrecht, an

priores festzuhalten, denn nichts ist gewöhnlicher, als daß die librarii die Endung is des acc. plur. in es ändern, auch wenn es wirklich nicht die Endung dieses Casus ist, wie 113, 17 exercentes f. exercentis. 51, 16 agrestes *PS* f. agrestis. Tac. h. III 67, 7 legiones *M* f. legionis. Grammatisch geht priores nicht, darum möchte ich, zumal der Sorbonnensis es hat, prioris schreiben. Gronov (not. p. 319) vertheidigt priores als von einer res intellecta, den declamatores gesagt. Möglich!

p. 52, 26. Memoria et natura quidem felix, plurimum tamen arte adiuta. Was sich Bursian unter diesen Worten gedacht, ist mir völlig dunkel, völlig klar aber, daß Jahn's Emendation ohne Weiteres in den Text aufzunehmen war: memoria erat natura quidem felix, pl. t. a. a. Die Worte sind ja ganz, auch dem Sinne nach, construirt wie p. 52, 7 corpus illi erat et natura solidum et multa exercitatione duratum. vgl. 53, 8 in illo non tam naturalis memoriae felicitas erat, sed ars summa et ad conprehendenda quae tenere debebat et ad custodienda.

p. 435, 23. Titus Livius de oratoribus qui verba antiqua *et* sordida consectantur et obscuritatem oratoris severitatem putant: tamen in his etiamsi minus est insaniae, minus spei est. spei? fragt man sich verwundert und weiß keine Erklärung. Nun hat aber p. 259, 13 ausdrücklich das hier einzig richtige speciei. Es ist nicht abzusehen, weshalb Bursian dies spei ungeändert ließ, für richtig kann er es nicht gehalten haben. Es ist bloß die virgula über spei vergessen: spei. So hat zum Beispiel ein schlechter Codex des Tacitus (hist. I, 30) bei Walther und so schreibt dies Wort durchgängig ein Stralsunder Codex des Priscianus aus dem Anfang des zwölften Jahrhunderts (Manuscripte der Bibliothek der Nicolai-Kirche Nr. 31 auf der Rathhaus-Bibliothek), aus dem ich mir ehemals einige Bücher collationierte. Also: tamen in his etiamsi minus est insaniae, minus speciei est. Im Curtius IIII 55, 25 ist mit A. Hug, a. a. O. p. 16 zu schreiben: ite alacres et spiritus pleni. spiritus wurde in den Handschriften geschrieben sps, die Ueberlieferung des Bern. A ist aber sps. Hieraus macht die Vulgata spe (von Zumpt aufgenommen und als Genetiv erklärt) die Florentiner DFG lesen ebenso, nur daß sie die virgula darüber setzen (spe) und nun plecie pleni geben. An eine willkürliche Verwässerung seitens des Epitomator's ist in der Seneca-Stelle unmöglich zu denken.

p. 124, 28 hat sich Bursian potest in posset und possit in potest zu ändern erlaubt, wofür einem die Anhaltspunkte fehlen und wogegen mit Recht Protest erhoben ist von Konitzer in der Gratulationsschrift der soc. lat. an Haase, Breslau 1863, p. 43 und in seiner Dissertation p. 5 ff. Ganz ähnlich verfährt unser Editor p. 321,23: an in expositis laedi possit respublica. non potest, inquid; res-

publica laedi potest (possit *B*) in aliqua sui parte; haec nulla reipublicae pars est; non in censu illos invenies, non in testamentis. Ich zweifle keinen Augenblick, daß nur ein an ausgefallen ist: an . . . laedi possit respublica. non potest inquid; *an* respublica laedi possit in a. s. parte; haec nulla reipublicae p. est.

Hier ist Bursian zu kühn, ein ander Mal wieder zu engherzig in der Kritik. p. 270, 7 hält er sich an die Ueberlieferung und bringt in dem ut quis qui eine wenig schöne Ausdrucksweise zu Platz. Ich schreibe folgendermaßen: si efficio, ut quisquis (vgl. p. 269, 27. 270, 9 u. s. w.) cecidit patrem, possit absolvi, pro hoc animosius agam, ut dignus sit supplicio nisi praemio fuerit. Si quisquis patrem pulsavit, non (hier gehört die Negation wohl hin, pulsavit und non wurden umgestellt) puniri debet, *an hic debeat.* (Diese Einschiebung mit Konitzer Diss. p. 31).

Für solche Auslassungen, dadurch herbeigeführt, daß das Auge des Abschreibers von einem Worte zum andern hinübereilte, wobei sehr häufig zwei Worte in eins zusammengeschrieben werden, ist ein ferneres Beispiel Gell. II 14, 2. Hertz schreibt: Recte quidem ille stitisses scripsit: sed falsa et aurax *emendatio* . . . . emendatores 'e' scripto et per libros 'stetisses' fecerunt, tamquam stitisses vanum et nihili verbum esset. Ich möchte so vorziehen: sed falsa et audaci emenda*tione edi*tores 'e' scripto et per libros 'stetisses' fecerunt. emendatione und editores wurden in emendatores zusammengeschrieben.

p. 306, 28 scheint Bursian in der Lesart des A ein Glossem anzunehmen wie p. 296, 16. Er thut aber jedenfalls Unrecht daran, es ist zu schreiben: Arelli Fusci patris, denn dies meist p. geschriebene patris konnte wahrhaftig leichter im B verloren gehen, als im A zugesetzt werden, und beim Fuscus Arellius ist der Zusatz pater gewöhnlich, wie beim Umblättern jede Seite zeigt; vgl. p. 228, 24. 243, 25. 328, 6. 336, 24 u. s. w.

p. 168, 11. Nemo, puto, vitia qui odit imitatur. Quis imperator ob hoc ipse de proelio fugit, ut bene pugnaret exercitus? So Bursian mit den Handschriften, es soll indeß in krasser Weise angegeben werden, daß Niemand Fehler nachahmt, weil er sie haßt, wie nicht allein die folgenden Worte, sondern auch die Excerpte p. 356, 13 beweisen. Letztere sind aber von Kießling (Beitr. p. 40) unglücklich benutzt, wenn er schreibt: nemo puto vitia qui odit *quia odit* imitatur, es ist zu schreiben: nemo puto vitia quia odit imitatur. [vgl. p. 163, 15. u. 176, 10, wo qui für quia.] a fiel aus vor o, zwei Buchstaben, die sonst auch verwechselt wurden. [Tac. ann. I 13 rogori für rogari. I 68 roro f. raro] Uebrigens wird dies quia komischer Weise gemißbilligt von Höfig, de Papiri Fabiani vita scriptisque, p. 55.

a und o sind verwechselt Suet. Aug. 40. p. 56, 37 Roth. negotium aedilibus dedit, ne quem posthac paterentur in foro c i r c a v e nisi positis lacernis togatum consistere. Zu schreiben ist aber in foro circove, denn diese Verbindung von forum und circus ist eine sehr gewöhnliche, wofür Klotz in seinem Wb. unter circus Beispiele gibt. Roth schrieb circave, obgleich circove geschützt war vom Parisin. 6116. Med. 2. Frib. Basil. alii, auch J. Lydus p. 287, 14 (Roth. praef. p. XXXVIIII), nachträglich hat Roth (praef. p. XXVIIII) circove als richtig anerkannt.

p. 49, 21 sententias a disertissimis viris factas facile in tanta hominum desidia pro suis dicunt et sacerrimam eloquentiam quam praestare non possunt, violare non desinunt. Hier ist zunächst factas in iactas (vgl. Med. tac. ann. XI 9, 10) und hominum in o m n i u m zu ändern [13]; keine Worte sind häufiger verwechselt worden als die Casus von homo, omnis und omen: man sehe p. 54, 16 *S.* 87, 10 *B.* 102, 18 *B.* 102, 20 *B.* 142, 12. (s. Kießl. Beitr. p. 44) 198, 11. 246, 12 *B.* Tac. h. V, 13, 13 *M.* dial. 21, 9. *p.* h. II, 78, 11. 80, 9 omnia *M.* omnina *Acidalius et Rhenanus.* 74, 3. IIII 24, 14. ann. IIII 64, 3. V 4, 10. VI 43, 11. XV 8, 1. Es ist an dieser Stelle wirklich von einer desidia omnium die Rede [14]). Sodann ist es mir unzweifelhaft, daß violare nicht richtig ist. Die Codices geben vorher si acerrimam *MPS* sic acerrimam *M man. 2.* Letzteres Wort kann Conjectur des Abschreibers sein, vielleicht ist es aber auch Correctur auf Grundlage einer alten Handschrift. Nehmen wir dies an, so machen wir aus si — cacerrimam ein si — sacerrimam (vgl. p. 87, 25 sic f. sis) und behalten nun ein in allen Codices alleinstehendes si übrig. Ich meine, dies si gehört in die folgende Zeile und kam fälschlich in die vorhergehende, weil es vom Schreiber des die Quelle für den B bildenden Codex, vielleicht des Archetypus selber vergessen und nachher übergeschrieben wurde:

DICVNT ET SACERRIMAM
SI
POSSVNT VIOLARE NON

So wird einleuchtend, daß das unpassende violare in siviolare d. i. simolare oder s i m u l a r e zu emendieren ist. Also: sententias a disertissimis viris i a c t a s facile in tanta o m n i u m desidia pro suis dicunt et sacerrimam eloquentiam quam praestare non possunt s i m u l a r e non desinunt. ‘Sie lassen nicht ab die Beredtsamkeit zu

13) Beides emendiert von H. U s e n e r.

14) So möchte ich p. 51, 15 ändern, obwohl omnes haltbar erscheint: cum vero se silvis montibusque tradiderat, in silvis ac montibus natos h o m i n e s i l l e *solus* agrestis laboris patientia et venandi sollertia provocabat. Diese Aenderung ist mir aber nicht ganz sicher.

erheucheln, die sie selbst nicht prästieren können'. Durch die Aussprache herbeigeführte Veränderung von V in O findet sich nicht selten, z. B. p, 133, 9 murmoraverit *B.* f. murmuraverit. 142, 4 nundum f. nondum (so fast immer), 151, 13 nustis f. nostis. 160, 29 *B. m. pr.* 168, 19 *B.* 170, 25. 231, 17. 232, 19 *A. m. pr.* 267, 29 *B.* 260, 6. Tac. h. II 59, 19. ann. III 61, 3. IIII 62, 4. und sonst. Daß Worte aus der folgenden Zeile in die vorhergehende gerathen, dafür sind Beispiele p. 196, 19 wo im B steht: malo more ten' recisum. Albuci . . ., dies 'tenus recisum' steht aber erst in der folgenden Zeile; ebenso p. 61, 1 (Kießl. Beitr. p. 37). 119, 26 (derselbe p. 39), vgl. Bursian zu p. 257, 8.

Für letzteres ist ein Analogon Tac. hist. I, 43 Insignem illa die virum Sempronium Densum aetas nostra vidit. centurio is praetoriae cohortis a Galba custodiae Pisoni additus . . . Die Corruptel des Med. custodiaet a Pisonis hat den Gelehrten viel zu schaffen gemacht, Acidalius schrieb: ad custodiam Pisoni, Döderlein: custodiae tum Pisonis, Weissenborn: custodiae causa Pisoni. Lipsius dagegen und die folgenden wie Walther, Bach, Bekker, Haase, Heräus lesen einfach custodiae Pisonis additus, nach meiner Einsicht völlig und einzig richtig. Wie Halm zu seiner Aenderung custodiae Pisoni additus kommt, ist mir unklar, da es doch ganz entsprechend heißt ann. II 68, 8: mox Remmius evocatus, priori custodiae regis adpositus, quasi per iram gladio eum transigit. Noch wunderbarer Ritter: centurio is praetoriae cohortis ac Galbae custodiae [et a Pisonis] additus . . . Wie diese corrumpierten Worte in den Text kamen, ist nicht zu erkennen. Fragen wir aber nach der Entstehung der Ueberlieferung im Med., so ist die Beantwortung sehr leicht: es kam dem Abschreiber aus der vorhergehenden Zeile das Wort aetas in die Feder und verursachte jenes custodiaeta.

Ein Beispiel der kurz vorher erwähnten Verwechselung der Casus von homo und omnis liefert vielleicht auch Gell. XVI 19, 3 'vetus', inquit, 'et nobilis Arion cantator fidibus fuit. Is loco et oppido Methymnaeus, terra atque insula omni Lesbius fuit'. Ich weiß das omni nicht vernünftig zu erklären und bin geneigt, da Lesbius gewöhnlich Adjectivum ist, es in homo zu ändern. Nach Wegfall der Aspirata haben wir omo, omni wurde aber geschrieben ōni.

p. 159, 5. Quid est quare uxorem dimiseris? numquit premit censum onerosa sumptibus et ut seculi mos est, at deterius luxu fluente, muliebris ambitio certamine mutuo inque publica damna privatis insanit? Wie der in inque offenbar steckende Fehler zu heilen sei, war mir lange zweifelhaft. Ich dachte nach p. 123, 20 ein inusque zu restituieren, das ist jedoch sehr unsicher, weil mir bei Seneca kein zweites Beispiel begegnet ist. Daher schreibe ich mit p. 353, 2 usque in publica damna . . insanit,

was Höfig de Pap. Fab.' p. 54 im Anschluß an die älteren Editoren ohne Weiteres aufgenommen hat. Die Umstellung erfolgte vielleicht, indem der Abschreiber ein Wörtchen suchte, an welches er usque d. i. 'que anlehnte; ich meine so: in'que, wonach das Häkchen ausgelassen wurde und inque entstand; vielleicht wurde auch das Häkchen hinter mutuo vergessen und das alleinstehende que an das folgende Wort geknüpft. Das ist ungewiß. Uebrigens sind Wortumstellungen nicht selten: p. 8, 29 steht que ad *B* f. adque und p. 138, 12 werden die Worte ad conpescendam prächtiger Weise geschrieben pescen ad c̄dam d. i. pescen ad condam. Mehr bei Fr. Ritter a. a. O. p. XXX.

p. 63, 11. Cestius audacius; non fuit contentus dicere: putavi velle te; adiecit: voluisti et hodieque vis. So Bursian, der B hat odie quis. Ich möchte schreiben voluisti et hodie quoque vis. Die ähnlichen Schriftzüge haben auch sonst die Verwechselung beider Worte herbeigeführt. quoque wird geschrieben quoque
o o o o
quoq; qque qq; qq q; Es blieb das bloße q übrig nach Wegfall der dazugehörigen Additamente. p. 197, 24 wird quoque geschrieben qđ. vgl. Tac. ann. IIII 74, 18 Hlm. donec id quoque vetitum, wo der Med. hat: idque. hist. III 48, 14 Hlm. urbem quoque *M*: urbemque. Agr. 17, 10 locorumque *d*: locorum quoque. dial. 22, 6 locos quoque, aber locosque *p*. ann. I 43, 12 vos quoque *M* vosque *Nipp*. XI 8, 12 sui quoque *M* suique Wurm. Germ. 7, 15 cibosque *p* cibos quoque Rudolphi. Forcell. 'plerumque miscentur in codd. *hodieque* et *hodie quoque*'. Die Verwechselung von quoque und que erscheint hiernach als anerkannt und möglich. Da außerdem die von Roth zu Tac. Agr. p. 251 ff. angeführten Beispiele in den neusten Ausgaben fast alle ein anderes Aussehn erhalten haben, daß also nicht beweisen können, was sie beweisen sollen, da ferner für et hodieque sich nur ganz außerordentlich wenige Belege finden lassen, so scheint es mir gerathener, bei der Emendation das Gewöhnlichere zu wählen.

p. 320, 7 ändert Bursian tunc in hunc (widerlegt von Konitzer Diss. p. 9), ebenso p. 164, 14 tunc in tum, mich dünkt ohne Grund.

Bursian hat p. 259, 22 circuitus eingeschoben, man weiß aber nicht, woher dieses kommt. Z. 25 und 436, 8 (p. 436, 6 ist auch zu emendiren: ut expleretur numerus) geben aber das hier einzuschiebende numerus, es ist ja von der Zahl 4 die Rede, denn et in tricolis et in omnibus huius generis sententiis curamus ut numerus constet, non curamus an sensus. Wenn dies an auch im B steht, so scheint es mir doch gerathen, es in ut zu verwandeln, vgl. p. 436, 9.

p. 421, 1. Der Codex T hat das auch in der Controverse erscheinende perductus (s. p. 235, 23), was ich um so weniger zu resti-

tuieren zaudere, weil hier auch richtig in hanc perturbationem bewahrt ist, was der scriptor Montepessulani verdreht hat. Also: In hanc perturbationem perductus sum, ut ignorarem quid fecissem. Der cod. T ist zwar dem saec. XIIII zuzuschreiben (Bursian praef. p. XVIIII), er ist indeß aus einem alten guten liber abgeschrieben und mit Benutzung anderer Codices verbessert. Darum ist sein Werth nicht zu gering anzuschlagen. Er hat z. B. das Richtige bewahrt p. 115, 12. 364, 1. 366, 11. 371, 22. 372, 23. 375, 22. 376, 15. 29. 378, 4. 7. 384, 14 und an ungefähr 20 anderen Stellen. Man kann bei der spärlichen Anführung der Lesarten über seinen Werth nicht urtheilen, die gute Quelle erkennt man aber selbst an diesen wenigen Beispielen.

p. 73, 17. sed hic non repugnare controversiam huic suspicioni: non enim ponit ut adhuc virginem et multa sunt propter quae credibile sit non esse. Für ponit ut hat B ponitur, also Obiges ist nur Conjectur. Aus welchem Grunde wollen wir denn aber die von dicebat Apollodorus abhängige Rede unterbrechen? Ich schreibe — und auf diese Weise kommen beide Infinitive zu einem Subject —: non eam poni ut adhuc virginem, et m. s. p. q. c. s. n. e.

p. 103, 21. coeperat hoc tractare, non debere ali tyranni patrem; omnibus faventibus illum fame necandum; et cum diu pressisset illum tyranni patrem esse adiecit: aude postulare velle ut tibi prosit quod tyrannicidae pater es. Die Theorie des pleonastischen Gebrauchs von velle, welches ohne Modification des Gedankens beigefügt werden soll, ist bekannt. Es wurde dies zuerst von J. Broukhusius zu Tib. I 5, 50 ed. 1708. p. 108 ausgesprochen 'eleganter verbum velle abundat apud optimos scriptores' und mit Beispielen belegt, dann von Heyne zu Tib. I 2, 92 p. 22 ed. 3 und von Döring zu Catull. 93 wiederholt. Viele der angezogenen Stellen beweisen aber die Sache, um die es sich handelt, gar nicht, es behält dort das Verbum velle seine Bedeutung, anderen ist durch Emendation Heilung zu bringen. So eine Stelle ist z. B. Catull. 93:

nil nimium studeo, Caesar, tibi velle placere
nec scire utrum sis albus an ater homo.

Mit leichter Aenderung stellt aber H. Usener her:

nil nimium studeo Caesar tibi belle placere
nec scire utrum sis albus an ater homo.

Für die Bedeutung von bellus vergl. Cat. 22, 8. 78, 3. 4. 81, 2 und Pompejanische Wandinschrift, von Bücheler Rhein. Mus. XII p. 260 besprochen:

Némo est bellus nísi qui amavit múlierem adules(céntulus),

für die Trennung der Vocative resp. die Nachstellung des Adjectivs Cat. 30, 1. 3. Ovid. epp. ex Ponto IIII zu Anfang u. A. So ist

auch an unserer Seneca-Stelle das velle unerträglich; ich schreibe für das handschr. vellet — und die Aenderung ist nicht übermäßig kühn — ut illut: aude postulare ut illut tibi prosit quod tyrannicidae pater es. Der Rhetor sagt: als Vater des Tyrannen müsse er dem Hungertode preisgegeben werden, aber er solle sich darauf berufen, das er der Vater des Tyrannenmörders sei, vielleicht nütze ihm das. Dieser Gedanke wird dann vom Blandus ins Lächerliche gezogen.

p. 376, 26. declamavit Asinius Pollio intra quartum diem quam filium amiserat: praeconium illud ingentis animi fuit malis suis insultantis. At contra Q. Haterium scio tam imbecillo animo mortis (mortes *M m. 2*) sex filiorum tulisse, ut non tantum recenti dolori cederet, sed veteris quoque et oblitterati memoriam sustinere non posset. Haterius wurde vom Schmerz über den Tod von sechs Söhnen gebeugt, während Asinius Pollio beim Verluste eines seine Fassung behält. Daß dies eine unglaubliche Zusammenstellung sei, bemerkt mit Recht Kießling (Beitr. p. 47), ich habe wenigstens immer an den sex filii Anstoß genommen, so oft ich die Stelle überlas. Kießling sucht Heilung zu bringen und emendiert: mortem Sexti filii; es ist dies möglich, obwohl man nicht sieht, wie die Endung orum entstand. Ohne Anspruch auf Richtigkeit zu erheben, will ich einen mir jüngst gekommenen Einfall, der, wenn er auch gewaltsam erscheint, doch nicht ohne Wahrscheinlichkeit ist, proponieren: Q. Haterium scio tam inbecillo animo mortem sui fili Quinti tulisse ut . . . Ich denke mir, daß im Archetypus war: MORTESVI FILIQ. Dies wurde gelesen MORTES VI FILIQ. [vgl. Tac. h. II 76, 26 und viele ähnliche Beispiele bei Fr. Ritter a. a. O. p. XXVIIII], und indem das Q für das gewöhnliche Compendium der Endung -orum angesehen wurde, mortes sex filiorum geschrieben. Eine Möglichkeit wäre auch, daß das in der vorhergehenden Zeile stehende Q. Anlaß zu dieser Endung -orum gab, dann wäre orum einfach zu streichen, aber Sexti fili zu schreiben. Uebrigens verschwand in den Handschriften ähnlich ein Name p. 43, 30, wo Cestium ptorem (d. i. praetorem) *B*. Seneca schrieb aber, wie Bursian erkannte, apud Cestium Pium rhetorem, indem P. rhetorem zu prhetorem zusammengelesen ptorem geschrieben wurde.

p. 361, 26. Auf Seneca's Frage, wie es komme, daß ihn seine so ausgezeichnete Beredtsamkeit beim Declamieren im Stiche lasse, sagt Severus Cassius: 'magna ingenia raro plus quam in uno eminuerunt opere' und führt hierfür viele Beispiele an. Z. 26 fährt er fort: ut ad meum te morbum vocem, Pylades in comoedia, Bathyllus in tragoedia multum a se aberrant: Numenio cum velocitas pedum non concedatur tantum, sed obiciatur, lentiores manus sunt; quidam cum hoplomachis, quidam cum Threcibus optime pugnant et quidam sic in scena conponi cupiunt quo-

modo aliti sunt. In ipsa oratione quamvis una materia sit, tamen ille, qui optime argumentatur, neglegentius narrat; daß die Worte et quidam sic u. s. w. heillos verdorben sind, hat Gronov (not. i. S. p. 411) hinreichend dargethan; wie er aber die früheren Versuche umwirft, so verzweifelt er daran, selbst eine sichere Emendation aufzustellen. Selbst aliti est in aliti sunt zu verwandeln, ist mißlich, da die Correctur im Sorbonnensis auch nur den Werth einer Conjectur besitzt. Die handschr. Ueberlieferung sic cum scaeua *M* sic cum scena *P* verbessert Bursian in sic in scena, er hätte wenigstens scaena schreiben müssen; wenn wir aber bedenken, daß sie nicht wirklich auf der Bühne zusammengestellt werden, so ergibt sich unmittelbar sicut in scaena aus siccum scaeva. S. p. 136, 5 audit cū multas s. audiit ut multas (das m in cum entstand vor multas), vgl. Med. Tac. h. IIII 22, 5. In aliti est habe ich immer etwas gesucht, wie athletae oder milites, bin indeß zu der Ueberzeugung gekommen, daß irgend ein ungewöhnliches Wort ausgefallen ist. Und zwar glaube ich, daß in diesen Worten, die offenbar einen Gegensatz zu den tüchtigen Gladiatorenkämpfern enthalten, an die auf der Bühne vorkommenden Tänzer zu denken ist. Ich ergänze ungefähr so: et quidam sicut in scaena conponi cupiunt quomodo *cinaedici. Non* aliter est in ipsa oratione: quamvis una . . . 'cinaedici n̄' (s. Plaut. Stich. 769, Varro bei Non. p. 176, 19 wofür auch cinaedi geschrieben werden kann) konnte ausfallen vor aliti ē, welches diti ē gelesen wurde. Die Endungen ti und ter wurden aber verwechselt, wie p. 171, 8. 'Manche sind ausgezeichnet im Kampf mit den Gladiatoren, manche wiederum wünschen wie die Tänzer auf der Bühne in Paaren (gleichsam zum Kampfe) zusammen gestellt zu werden'. 'Ebenso', fährt nun Severus Cassius nach diesen Beispielen fort, 'ist es beim Reden, jeder ist nicht nach allen Seiten vollkommen'. Vielleicht hilft meine Aenderung einem andern auf die richtige Fährte.

Gell. VI 9, 3 schreibt Hertz:

Item Laberius in Gallis
. . . . . . de íntegro património
Meó † centum milia nummum memordi.

Ebenso bei Non. p. 140, 24. Die crux hat ihre Berechtigung, da mĕmordi an dieser Stelle nicht richtig sein kann. Ueberhaupt mögen wir ein plus einfügen oder Etwas nach memordi ausgefallen denken, immer bleibt jenes Wort unfügsam. Mit Senaren geht es nicht, mit Oktonaren aber glückt es:

iam de íntegro património meo céntum milia númmum
memórdi . . . .

XVI 19, 9. sed eo Corinthios homine accepto navique in altum provecta praedae pecuniaeque cupidos cepisse consilium

de necando Arione. Ich denke, daß überflüssige und zugleich störende eo ist zu streichen als entstanden vor Corinthios: eo corinthios [15]).

III 1, 13. Nam si avaritia sola summa omnes hominis partesque affectionesque occupet et si ad incuriam usque corporis grassetur ut per illam unam neque virtutis neque virium neque corporis neque animi cura adsit, tum denique id vere dici potest effeminando esse et animo et corpori qui neque sese neque aliud curent nisi pecuniam. Der Schlußsatz bietet darin Auffälliges, daß man lateinisch wohl nicht gut sagt: ego sum effeminando corpori 'ich verweichliche meinen Körper'; denn Gronov's Ansicht, bei dieser Schreibung intellegendum esse 'animo et corpori eius qui . . . curet' (den Sing. hat er auch im Text) halte ich für nicht richtig. Der Sprecher kommt nach der langen Auseinandersetzung, welche Uebel die avaritia nach sich ziehe (incuria virtutis, virium u. s. w.) zu dem Satz, um welchen die ganze Discussion sich dreht, inwiefern Sallustius sagen könne 'avaritia . . . corpus animumque virilem effeminat'. Indem dies der Sprecher in den vorhergehenden Worten beweist, kommt er schließlich zur Beantwortung des fraglichen Punktes mit den bestimmten Worten 'tum denique id vere dici potest effeminando esse et animo et corpori *si* qui neque sese neque aliud curent nisi pecuniam'. Durch diese leichte Aenderung wird eine schwierige Erklärung vermieden. Favorinus erkennt jene Argumentation an und sagt 'aut hoc, quod dixisti, probabile est, aut Sallustius odio avaritiae plus quam potuit (vielleicht debuit?) eam criminatus est'.

XVIIII 10, 1. Hertz giebt ein sehr hartes Asyndeton in den Worten: atque ibi introducti sumus offendimus eum cubantem u. s. w. Gronov und Thysius schreiben: atque ibi *qui* introducti sumus offendimus . . . Ich ändere ibi in ubi. vgl. Tac. dial. 3, 1.

XVIIII 10, 12. Gellius überliefert eine Stelle aus der Iphigenia des Ennius, welche noch der Heilung bedarf, wie Hertz mit seiner crux andeutet. Die corrumpierten Worte in Ordnung zu bringen, kommt mir nicht in den Sinn, ich möchte aber die ersten beiden Zeilen, wo 'Muße' und 'Nichtmuße' sich einander gegenübergestellt werden, so schreiben:

ótio qui néscit uti
plús negoti habét quam cum est negótium in necótio.

Auf diese Aenderung bringt mich der Bembinus in Terent. Adelph. 20

quorum ópera in bello in ótio in necótio

Ueber necotium s. Schömann Redeth. p. 154, ganz verfehlt M. Crain, Progr. des Wilhelm-Gymnas. zu Berlin 1864 p. 20.

XIII 8, 1. Das fehlende Verbum finitum wird sehr leicht so

15) Ist XII 3, 1 nicht zu schreiben: quod . . . crura eius et manus ligari vincirique a viatore solita sint is*que* qui . . . ., wie Gronov hat?

hergestellt: eximie hoc atque verissime Afranius de gignenda conparandaque sapientia opinatus*t*, quod eam filiam Vsus et Memoriae dixit.

XII 7, 3 eadem mulier virum et filium eodem tempore venenis clam datis vita interfecerat. So Hertz, wie auch Gronov und Thysius mit Anführung von Plaut. Truc. II 6, 37. Wenn Plautus sich aber einmal solche Verbindung erlaubt, so wird sie dadurch bei Gellius noch nicht gerechtfertigt. Ich schreibe für vita einfach una s. v. a. 'an einem Orte'. Die Häufung der Ausdrücke für das 'Zugleich' hebt das Schauerliche der That hervor.

Charlottenburg.

Hermann Müller.